

LIBERALE FRAUEN

Landesvereinigung Baden-Württemberg

Ausgabe 10

LIBERA Baden-Württemberg

September 2007

Editorial

Liebe Mitglieder der Liberalen Frauen Baden-Württemberg, liebe Leserinnen und Leser,

die Frauen sind auf dem Vormarsch. Bei der Frauen-Fußballweltmeisterschaft in China erzielten die deutschen Fußballfrauen einen grandiosen Erfolg – und wurden zum zweiten Mal Weltmeisterinnen. Mädchen haben bessere Schulabschlüsse, immer mehr Studentinnen sind an unseren Hochschulen. Die Unternehmen erkennen zunehmend, dass sie auf die gut ausgebildeten Frauen nicht verzichten können und engagieren sich deshalb für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Das Land Baden-Württemberg will bundesweit als „Kinderland“ punkten und setzt auf frühkindliche Bildung und den Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten. All diese Themen sind für liberale Frauen „ein alter Hut“ – und doch freuen wir uns, dass diese „weichen Themen“ endlich überall auf der Tagesordnung stehen. Jetzt müssen wir „nur“ dafür sorgen, dass die Umsetzung richtig läuft.

Libérale Frauen packen Zukunftsthemen an, sind „Trendsetterinnen“. Nicht von ungefähr organisierten wir im März einen Fachtag „Energie: Wege in die Zukunft: Energiesparen – Energieeffizienz – Erneuerbare Energien“ Klimawandel, Klimaschutz, schonender Umgang mit Ressourcen standen im Mittelpunkt. Klimaschutz geht alle an – und beginnt im eigenen Lebensumfeld. Nachhaltige liberale Politik lebt vom Mitmachen. Machen auch Sie mit!

Herzliche liberale Grüße

*Jutta Pagel-Steidl
Landesvorsitzende der Liberalen Frauen Baden-Württemberg*

LIF-Fachtag „Energie: Wege in die Zukunft“

Forderung: Umweltfreundlichen Energiemix

Stuttgart (pa) Die LIBERALEN FRAUEN setzen auf mehr Energieeffizienz, Energiesparen und einen umweltfreundlichen Energiemix. Energiepolitik stand im Mittelpunkt eines Fachtages im März 2007 sowie bei der Mitgliederversammlung im Juni 2007. Die LIBERALEN FRAUEN fordern in einem 6-Punkte-Katalog ein schlüssiges Gesamtkonzept in der Energiepolitik. Das Ziel: **Mindestens 20 % des Stromes sollen vom Jahre 2020 an im Südwesten aus erneuerbarer Energie produziert werden.**

Eisbären könnten nach Einschätzung der Umweltschutzorganisation WWF in freier Natur bis 2050 von der Erde verschwunden sein. Ursache ist das Abschmelzen des arktischen Eises Folge der Erderwärmung.



„Klimaschutz zählt mit zu den Kernaufgaben einer nachhaltigen generationengerechten Politik“, erklärte LIF-Landesvorsitzende Jutta Pagel. „Energieeffizienz, Energiesparen und ein umweltfreundlicher Energiemix sind unverzichtbare Bestandteile der Energiepolitik“. Vor allem bei der Wärmegewinnung und beim Verkehr seien die Potenziale der erneuerbaren Energien nicht ausgeschöpft. Neben innovativer Technologien und energiesparende Produktionsprozesse in der Industrie appellieren die Liberalen Frauen auch an die Verbraucher. „Energie sparen lernen beginnt bereits in der frühkindlichen Bildung“.

Die Versorgungssicherheit Deutschlands scheint zunehmend bedroht. Energielieferungen wurden als Druckmittel eingesetzt. Ein Großteil der fossilen Energieträger wird aus Krisenherden dieser Welt nach Deutschland transportiert. Unser Ziel muss es sein, möglichst die Abhängigkeit von Drittländern zu vermeiden.

Die LIBERALEN FRAUEN begrüßen die Beschlüsse des Europäischen Rates vom 8. / 9. März 2007 in Brüssel

(Reduzierung von Treibhausgasen, Ausbau erneuerbarer Energien, Verbesserung der Energieeffizienz). Auch die G-8-Staaten haben bei ihrem Gipfel in Heiligendamm mit ihrem Beschluss zur Halbierung des Ausstoßes von Treibhausgasen bis zum Jahr 2050 den richtigen Weg eingeschlagen. Doch die Zeit drängt. In ihrem 6-Punkte-Katalog fordern die LIBERALEN FRAUEN im Einzelnen:

- 1. Aktiver Klimaschutz braucht neue, innovative Technologien!**
Innovative Technologien, z.B. in der Solarindustrie, in der Geothermie, sind weiterzuentwickeln. Stromversorgung durch Photovoltaik oder solarthermische Kraftwerke hat Zukunft.
- 2. Energieeffizienz steigern – Anreize schaffen!**
Die Potenziale liegen vor allem in der Wärmedämmung von Gebäuden und bei der Modernisierung der Heizanlagen, beim Kraftstoffverbrauch von Fahrzeugen sowie bei Haushaltsgeräten. Um die Energieeffizienz zu steigern, bedarf es eines Maßnahmenbündels.
- 3. Energiepolitische Vorbildfunktion der öffentlichen Hand stärken**
Kommunen, Kreise, Land, Bund, aber auch Kirchen und andere gesellschaftlich relevanten Gruppen haben Vorbildfunktion.
- 4. Industrielle Produktionsprozesse müssen energiesparend verändert werden.**
- 5. Vorrang für erneuerbare Energien**
Mindestens 20 % des Stromes sollen vom Jahre 2020 an im Südwesten aus erneuerbarer Energie produziert werden. Die Biomasse (z. B. aus Landwirtschaftsabfällen und Resten der Landschaftspflege) kann dabei eine besondere Rolle spielen. Genauso wie Geothermie, Photovoltaik, Wasserkraft und Windkraft in Vorranggebieten. Auch das technische Nachrüsten bestehender Anlagen muss im Auge behalten werden. Bis die fossilen Energieträger weitgehend durch erneuerbare Energie ersetzt werden können, sollten die bestehenden Kernkraftwerke genutzt werden, um unseren Klimaschutzziele gerecht zu werden.
- 6. Private Investitionen in Erneuerbare Energien fördern**

Der ausführliche Katalog ist im Internet unter www.liberale-frauen-bw.de abrufbar.

Liberale Frauen Baden-Württemberg

Frühkindliche Bildung stärken

Stuttgart (pa) „Rabenmütter sind Mütter, die sich um ihren Nachwuchs kümmern, ihre Kinder fördern und zur Selbständigkeit erziehen“, erklärte FDP-Bundestagsabgeordnete und Bundesvorsitzende der Liberalen Frauen Sibylle Laurischk in Stuttgart. Die Liberalen Frauen forderten bei ihrer Mitgliederversammlung am 23. Juni erneut, die frühkindliche Bildung zu stärken und landesweit vorschulische Förder- und Betreuungsangebote für Kinder auszubauen. Eine „Herdprämie“ für die Betreuung der Kinder zuhause lehnen die Liberalen Frauen ab und setzen stattdessen auf ein Gutscheinmodell, damit frühkindliche Bildung für alle möglich wird.



Rabenmütter?! – Der neu gewählte LIF-Landesvorstand (v.l.n.r.): Annette John-Denda, Rita Fromm, Claudia Felden, Elke Bass, Sibylle Laurischk, Ellen Winkler-Oberman, Jutta Pagel, Susanne Winkler

Vorstandswahlen

Die Mitgliederversammlung der Landesvereinigung Liberale Frauen Baden-Württemberg hat einstimmig die Schwäbisch Hallerin Jutta Pagel als Landesvorsitzende bestätigt. Als stellvertretende Landesvorsitzende bestätigt wurde die Offenburger Bundestagsabgeordnete und Bundesvorsitzende der Liberalen Frauen, Sibylle Laurischk sowie Ellen Winkler-Oberman (Filderstadt). Als Schatzmeisterin wiedergewählt wurde Claudia Felden aus Leimen, als Schriftführerin Gabriele Zoller aus Stuttgart. Die Beisitzerinnen Elke Bass (Heidenheim), Rita

Fromm (Karlsruhe), Erika Schellmann (Remseck), Susanne Winkler (Stuttgart) wurden erneut gewählt. Erstmals in den Vorstand gewählt wurden Gabriele Heise (Stuttgart) und Annette John-Denda (Achern). Aus dem Vorstand ausgeschieden sind die bisherigen Beisitzerinnen Isabel Fezer (Radolfzell) und Hildegard Weber-Bleyle (Reutlingen).

Liberales Frauen Stuttgart

Hochbegabte Mädchen - Handlungsbedarf!



Wissenschaft und Politik im Gespräch (v.l.n.r.): Corinna Werwigk-Hertneck, Patrick Meinhardt, Dr. Aiga Stapf

Stuttgart (sw). Am 4. April 2007 fand im Ratskeller die Veranstaltung „Hochbegabte Mädchen – Handlungsbedarf!“ statt. Eingeladen hatte die Bezirksvereinigung Liberale Frauen Stuttgart. Zwei hochkarätige Referenten wurden begrüßt! Dr. Aiga Stapf – Dipl. Psychologin und Akademische Oberrätin Universität Tübingen – sowie Patrick Meinhardt – MdB aus Baden-Baden und bildungspolitischer Sprecher der FDP.

Nach der Begrüßung von Corinna Werwigk – Hertneck – 1. Vorsitzende, Liberale Frauen Stuttgart – betont Dr. Aiga Stapf einleitend, dass es sich um ein liberales Thema handelt und „Liberalität“ für die Wissenschaft einen zentralen Punkt darstellt. Stapf dokumentiert in ihren aufschlussreichen Ausführungen die auftretenden Probleme der Hochbegabten, die sich erfahrungsgemäß in internen wie auch externe Barrieren zeitigen. Als zentrales Problem der Hochbegabten sieht die Wissenschaft die „geistige Unterforderung“. Zwei weitere Punkte sind fehlende Akzeptanz des Umfelds und die sich daraus erwachsenden Missverständnisse. Mädchen zeigen entwicklungspsychologisch einen deutlichen Reifevorsprung gegenüber Jungen und reagieren sensibel auf nonverbale Signale, was das „Problem“ nicht vereinfacht. Ihre Ein-

schätzungen sind meist realistisch, wobei sie sich eher leider! unterschätzen, im Gegensatz zu ihren männlichen Geschlechtsgenossen!

Hochbegabte, deren IQ Messwert liegt bei bzw. ab 130, zeichnen sich zudem durch eine sehr hohe Ausprägung der allgemeinen Intelligenz aus. Dazu gehört insbesondere die Komplexität des Denkens, Abstraktionsfähigkeit, schöpferisches Denken und Einsicht, bzw. Erkenntnis.

Nicht erkannte Hochbegabung führt unweigerlich zu innerem Rückzug, Lern – und Leistungsverweigerung bis hin zur Verhaltensauffälligkeit, die oftmals, fälschlicherweise, symptomatisch mit Medikamenten behandelt wird. Vorbeugende Maßnahmen sieht Dr. Aiga Stapf in nachfolgenden Punkten: frühe Erkennung von Hochbegabung und rechtzeitige Einschulung, Stärkung des Selbstvertrauens durch Eltern, Erzieher und Lehrer, gesamtgesellschaftliche Akzeptanz, gezielte Hinführung an Hochbegabten – Gruppen, Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit und last but not least die Erweiterung von Schulen für Hochbegabte.

Patrick Meinhardt, legt zu Anfang den Finger in eine Wunde, die sich die Politik, bzw. die Verantwortlichen zuzuschreiben haben. Im Positionspapier der FDP fand sich 2005 kein Hinweis auf Hochbegabtenförderung. Dies wird jedoch im Moment – so Meinhardt – als große Anfrage in der Fraktion behandelt. Der FDP Politiker hebt seinerseits ebenso den wichtigen Punkt der frühkindlichen Förderung hervor. Zwei wichtige Elemente stellen für ihn hierbei eine aktive Elternarbeit sowie die Frage nach den Werten und Inhalten, sprich, der Qualität – personell und pädagogisch – dar. Fortbildung bezeichnet der Bundestagsabgeordnete als einen wesentlichen Bestandteil beim lebenslangen Lernen! Wie auch Dr. Aiga Stapf sieht er es als unerlässlich an, dass Familie, Beruf und Studium unkompliziert vereinbart werden können. Eine klare Absage erteilte er einem uferlosen mehr an Kinderbetreuung. Quantität auf Kosten der Qualität bezeichnet er als „Irrweg“! Mit einem analysierenden Blick nach Finnland unterstreicht Patrick Meinhardt zwei wesentliche Fakten, die bei der Bildungsförderung hier vor Ort greifen müssen. Dies ist die Klarheit, wie und wohin Budget verteilt wird; doch vor allem, dass! es in den Bereich der frühkindlichen Bildung einfließt.

Den Wettbewerbscharakter stellt Wissenschaft und Politik hierbei für die individuelle Förderung, insbesondere für die Hochbegabten außer Frage. Denn Hochbegabung ist nicht nur etwas

für den Einzelnen, „sondern ein Schatz für die Gesellschaft“.

Die Liberalen Frauen Stuttgart werden unter Einbeziehung des großen, diskussionsfreudigen Teilnehmerkreises dieses Abends den „Schatz“ in einem Forderungspapier aufpolieren und zu neuem Glanze bringen. „Denn“, so Susanne Winkler – stellvertretende Vorsitzende – abschließend, „die nachfolgenden Worte des ehemaligen Bundespräsidenten Johannes Rau bei seiner Grundsatzrede zur Bildungspolitik am 10.01.2002 fordern endlich ihren Tribut“.

„Bildung ist immer langfristig angelegt. Sie braucht Zeit. Man muss sich diese Zeit auch nehmen und geben. Für Bildung am Beginn des Lebens gilt dies ganz besonders.“

Liberaler Frauen Südbaden / Bodensee

Silvia Neumeister führt Liberale Frauen Südbaden / Bodensee

Offenburg (rfr). Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Liberalen Frauen Südbaden/Bodensee am 20. April 2007 fand die Wahl des neuen Vorstandes statt. Dabei wurde Silvia Neumeister zur Vorsitzenden gewählt. Sie folgt Sibylle Laurischk nach, die nicht mehr als Vorsitzende kandidiert hatte.

Ursel Peckolt übernimmt die Position der stellvertretenden Vorsitzenden, Anita Rost das Amt der Kassiererin, Tilla-Louise Deter die Schriftführung, Annette John-Denda und Patricia Jungmann-Wassmer werden als Beisitzerinnen das Team unterstützen, Anneliese Postels wird die Kassenprüfung übernehmen. Die Mitgliederversammlung bedankte sich herzlich bei MdB Sibylle Laurischk aus Offenburg, Bundesvorsitzende der Liberalen Frauen, für die bisherige gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Mitglieder regen an den erfolgreichen Besuch des Europaparlamentes zu wiederholen. Weitere Aktionen wie der Besuch einer Kunstausstellung in Achern am 14 Juli sowie Fachthemen für Veranstaltungen wurden diskutiert.

Themenschwerpunkt der Mitgliederversammlung war die Diskussion über Jugendarbeit und Mehrgenerationenhäuser. Gastgeber war vor diesem Hintergrund das 1. Offenburger Stadteil-

und Familienzentrum Uffhofen. Herr Bäuerle, Leiter des Zentrums stellte die Einrichtung mit anschließender Führung vor. Die nachfolgenden Gespräche waren sehr anregend und informativ.

Der Ausklang dieser Mitgliederversammlung fand in sehr entspannter Atmosphäre über den Dächern Offenburg's im Cafe-Restaurant Schöllmanns statt. Die Liberalen Frauen genossen die ‚weiten Ausblicke‘ und freuen sich auf die zukünftigen Aktivitäten der Bezirksgruppe.

Liberaler Frauen Ludwigsburg

Aktive Frauen: Erika Schellmann als Vorsitzende erneut wieder gewählt

Ludwigsburg (es): Auf einer gut besuchten ordentlichen Jahresmitgliederversammlung der Liberalen Frauen Ludwigsburg(LIF) am 25. Mai 2007 im „Ratskeller“, Ludwigsburg, wurde die Bezirksvorsitzende, Erika Schellmann aus Remseck, einstimmig in ihrem Amt bestätigt.

In ihrem Rechenschaftsbericht zeigte die Erzieherin, dass das Ehrenamt „Bezirksvorsitzende LIF“ zahlreiche Verpflichtungen mit sich bringe, „um wahrgenommen zu werden und die Ideen einzubringen“. Sie bedankte sich für die Unterstützung bei den Anwesenden mit einer Rose, um gemeinsam die Interessen von LIF vertreten zu können. Sie selbst vertritt LIF im FDP-Landesfachausschuss Frauen, im LIF Landesvorstand sowie beim Ludwigsburger Frauenforum. Dazu kommen zahlreiche Termine im Landkreis Ludwigsburg.

Erfolgreich waren nach Sicht der Vorsitzenden der Infostand auf dem Marbacher Wochenmarkt zum Weltfrauentag 2007 mit dem Thema „Kranke Gesundheitspolitik“ der Besuch bei der LKZ, die Schlossführung mit der Kammerzofe Christine, die LIF - Vortragsreihe Frauen und Recht, ebenso wie die Lesung „Erotische Gedichte für den Alltag“ mit der Autorin Christa Peitz-Stein alias Ellen C. Golden.

Ebenfalls gewählt wurden Ortrun Irene Martini (Ingersheim) und Selma Schäfer (Ditzingen) zu stellvertretenden Vorsitzenden. Die Kasse verwaltet Andrea Fromherz (Ludwigsburg). Beisitzerinnen sind Ilse Rietdorf (Kornwestheim), Christa Peitz-Stein (Gemrigheim), Nora Jordan-Weinberg (Ludwigsburg) und Gerda Spindler (Kornwestheim). Die Kasse wird geprüft von

Ulrike Laes (Hemmingen) und Birgit Vogelmann (Freiberg am Neckar).

60. Geburtstag

Heiderose Berroth stürmt Männerdomänen

Renningen / Stuttgart (ilg). „Das ist die Frau, die so manche Männerdomäne stürmt – beispielsweise den Fraktionsvorstand.“ Dies war eines der Komplimente, das der Fraktionsvorsitzende Dr. Ulrich Noll auf dem Geburtstagsempfang der FDP/DVP-Landtagsfraktion der stellvertretenden Vorsitzenden und Parlamentarischen Geschäftsführerin Heiderose Berroth machte. Sie wurde im Juni 2007 60 Jahre alt. Auch die Liberalen Frauen gratulierten ihrer Gründungsvorsitzenden zum runden Geburtstag.



Herzlichen Glückwunsch, Heiderose Berroth! (links)

Viele Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Verbänden waren gekommen, um der Diplom-Kauffrau und Unternehmensberaterin aus Renningen (Wahlkreis Leonberg) zu gratulieren. Darunter der stellvertretende Ministerpräsident und Justizminister Professor Dr. Ulrich Goll, Finanzminister Gerhard Stratthaus, der CDU-Fraktionsvorsitzende Stefan Mappus, die Stellvertretende Landtagspräsidentin Christa Vosschulte, Wirtschaftsstaatssekretär Richard Drautz, Kunststaatssekretär Dr. Dietrich Birk und Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch (Ernährung und Ländlicher Raum).

Nach den Worten von Ulrich Noll hält die bekennende „Familienfrau und Unternehmerin“ Heiderose Berroth nicht nur ihren Haushalt in Renningen in Ordnung, sondern als finanzpolitische Sprecherin der FDP/DVP-Landtagsfraktion auch den Landeshaushalt. Darüber hinaus ist sie Sprecherin für Sport und Kunst sowie Leiterin des Runden Tisches der Kunst.

Noll nannte beispielhaft „drei Erfolge“, die für das erfolgreiche Wirken der Landtagsabgeordneten Berroth stehen: den Platzverweis, bei dem häusliche Gewalttäter aus der Wohnung verwiesen werden können, das Privatschulgesetz und die Umbenennung des früheren FDP/DVP-Fraktionssitzungssaal in Elly-Heuss-Knapp-Saal.

Noll: „Heiderose Berroth hat ein Gespür für Themen, sie erkennt frühzeitig ihre Brisanz. Dabei kommt ihr eine Fähigkeit zustatten: Sie kann dicke Bretter bohren. Mit ihr haben wir eine stellvertretende Fraktionsvorsitzende mit absoluter Verlässlichkeit und Fairness.“

Heiderose Berroth sagte, dieser Empfang der Landtagsfraktion sei ein großes Geschenk - genauso wie ihre kürzlich einstimmig erfolgte Wiederwahl als stellvertretende Fraktionsvorsitzende ein „Riesengeschenk“ war. Sie dankte ihrer „außerparlamentarischen Opposition - das ist meine Familie, die dafür sorgt, dass ich als Politikerin auf dem Boden bleibe.“

Jubiläum

50 Jahre Gleichberechtigung - wo stehen wir heute?



*Sibylle Laurischk,
Bundesvorsitzende
Liberaler Frauen*

Berlin (sl). Die Verabschiedung des Gesetzes zur Gleichstellung von Mann und Frau im bürgerlichen Gesetzbuch am 18. Juni 1957 haben die Liberalen Frauen zum Anlass genommen, zusammen mit der Friedrich-Naumann-Stiftung am 29. Juni 2007 in Berlin eine Veranstaltung

„50 Jahre Gleichberechtigung - wo stehen wir heute?“ zu gestalten. LIF-Bundesvorsitzende Sibylle Laurischk, MdB beleuchtete dabei die Geschichte des Gleichberechtigungsgesetzes.

Da erwachsene Frauen 1957 überwiegend verheiratet waren, spielte die innereheliche Aufgaben- und Pflichtenverteilung für die Frage der Gleichberechtigung von Mann und Frau die alles entscheidende Rolle. Wer zuhause das Sagen hatte, hatte auch im öffentlichen und politischen Leben die Hosen an. Dementsprechend hat das Gleichberechtigungsgesetz von 1957 auch in erster Linie das Familienrecht „aufgeräumt“ was Auswirkungen auf das Erwerbsleben von Regelungen für das Erwerbsleben von Frauen hatte. Die Reichweite des Gesetzes ging über den engeren Familienkreis hinaus: Der Ehemann konnte damals ohne Zustimmung oder auch nur Wissen der Ehefrau ihr Arbeitsverhältnis kündigen, er hatte das vollständige Verfügungsrecht über ihr Einkommen, nicht einmal eine Kontoöffnung war ihr selbständig möglich. Im Scheidungsrecht galt das Verschuldensprinzip, bei strittigen Fragen stand dem Mann das letzte Wort zu. Nicht ehelich geborene Kinder galten als mit ihrem Vater nicht verwandt, mit allen negativen Folgen für Personensorge und Erbrecht. All diese ganz offensichtlich im Widerspruch zum Grundgesetz stehenden Gesetzesbestimmungen waren schon mit dem Ende der ersten Legislaturperiode am 31. 03.1953 außer Kraft getreten, ohne dass es eine Neuregelung gab. Diese Lücke schloss das Gleichberechtigungsgesetz, als es 1958 in Kraft trat. Als Kern dieses Gesetzes kann die Einführung der Zugewinnsgemeinschaft gelten, die den Güterstand der ehemännlichen Verwaltung und Nutznießung ablöste. Aber auch hier gibt es Fragestellungen, die bis heute noch offen sind, wie z.B. das uneingeschränkte wechselseitige Informationsrecht über die Einkommensverhältnisse in einer bestehenden Ehe, bekannt unter dem Stichwort: „gläsernes Ehegattenkonto“. An der wichtigsten Fortentwicklung des Gleichberechtigungsgesetzes durch das Eherechtsreformgesetz von 1977 waren die Frauen der FDP im Deutschen Bundestag ganz wesentlich beteiligt. Es war für mich eine große Freude, darzustellen, welchen großen Einfluss damals die Frauen auf die Regierungspolitik hatten.

Carola von Braun, ehemalige Landevorsitzende der Berliner FDP und die Autorin Katja Kulmann, moderiert durch Mieke Senftleben, Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin, haben in einem Generationengespräch die Wurzeln der Frauenbewegung, die in Deutschland von Berlin ausging, dargestellt. Frau Kulmann berichtete aus ihren Erfahrungen in männlich dominierten Hierarchien, über die Männerdominanz, sobald

es um Macht, Geld und Entscheidungen geht. Einig waren sich alle darüber, dass Frauen besser lernen müssten, Absprachen zu treffen und gemeinsame Ziele zu verfolgen. In der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert von Tissy Bruns, der stellvertretenden Chefredakteurin des Berliner Tagesspiegels mit Christine Berger, Brandenburger Unternehmerin des Jahres 2007, Prof. Merith Niehuss, Präsidentin der Universität der Bundeswehr in München, Dr. Peter Döge, Männerforscher, Hannaa EL-Hussein, stellvertretende Landesvorsitzende der Berliner FDP, Ursula Seiler-Albring, Präsidentin des Instituts für Auslandsbeziehungen wurde die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Bildung und Pflege von Frauennetzwerken als wesentliche Voraussetzung für die auch faktisch gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Familie, Beruf, Kultur und Politik genannt.

HINWEIS:

Da das Gleichberechtigungsgesetz erst am 1. Juli 1958 in Kraft getreten ist, bleibt das Thema „50 Jahre Gleichberechtigungsgesetz“ auch für das Jahr 2008 aktuell. Gerne stehe ich interessierten LIF-Gliederungen für eine ähnliche Veranstaltung zur Verfügung; bei Interesse nehmen Sie bitte Kontakt über mein Berliner Bundestagsbüro auf.

Büro Sibylle Laurischk, MdB

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Telefon 030-227 72061

Telefax 030-227 76062

eMail sibylle.laurischk.ma01@bundestag.de

50 Jahre Gleichberechtigung

Frauen starten durch

Junge Frauen sind heute in scheinbaren ‚Männerberufen‘ zu Hause. Gerade in technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen brauchen wir dringend beruflichen Nachwuchs und sollten Frauen dazu ermuntern, in diesen Bereichen einzusteigen. Spitzenstellungen in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft sind nicht für Männer reserviert. Die Politik muss Frauen die Möglichkeiten schaffen und die Entscheidungen selbst zutrauen.

Birgit Homburger, MdB und FDP-Landesvorsitzende Baden-Württemberg: „Es gibt heute nur noch fünf leitende Positionen, die wir Frauen den Männern ungestört lassen: Den Papst und die vier Könige im Kartenspiel.“

Diskussion: Alter ist weiblich

Berlin (njw). Obwohl seit einiger Zeit die Medien über Junge Alte, Demographischen Wandel und Rente ab 67 berichten, werden die speziellen Probleme der älteren Frau außer Acht gelassen. Es geht nicht um die Gefahr der Überalterung, sondern um die spezifischen Bedürfnisse der älteren Generation. Die Kreativität und die Kompetenz der Seniorinnen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft, der unbedingt erhalten bleiben muss.

Die Liberalen Frauen haben – bislang nur auf Bundesebene – einen Arbeitskreis „Seniorinnen“ gegründet. Nora Jordan-Weinberg aus Ludwigsburg, stellvertretende Vorsitzende der Liberalen Frauen und ebenfalls bei den Liberalen Senioren aktiv, berichtet über die Ergebnisse eines Treffens am 28. März 2007 in Düsseldorf.

Häusliche Pflege

Seniorinnen wollen sich nicht nur auf die häusliche Pflege von kranken, pflegebedürftigen oder alten Angehörigen beschränkt sehen. Auch wenn sich gerade in diesem Bereich jeder auf sie verlässt und die Wirtschaft dadurch enorm entlastet wird. Ambulante Behandlung bedeutet in vielen Fällen, dass die Nachbehandlung zu Hause erfolgt. Der von den Angehörigen geleistete Pflegeanteil wird schlecht bezahlt. Meist entstehen zusätzliche Kosten (z. B. tägliche Anfahrten), die durch die Pflegeversicherung nicht abgedeckt werden.

Finanzielle Situation

Durch oft schlecht bezahlte Frauenberufe ist die eigene Rente niedrig. Die Zeit der Kindererziehung wird für die Rentenberechnung zu gering bewertet. Die Miete für die bisherige Wohnung ist eines Tages nicht mehr bezahlbar, aber kleine preiswerte Wohnungen stehen in den meisten Kommunen für ältere Menschen nicht zur Verfügung.

Einsamkeit

Alleine lebende ältere Frauen sind oft von der Gesellschaft ausgeschlossen. Dadurch entsteht Vereinsamung und auch Suchtabhängigkeit (Medikamente, Alkohol).

Was ist zu tun? – Ein Maßnahmenkatalog

- Gesellschaft, Politik und Medien müssen die Probleme älterer Frauen wahrnehmen und nach Verbesserungsmöglichkeiten suchen.
- Neue Tätigkeitsfelder (hauptberuflich und ehrenamtlich) müssen geschaffen werden.
- Neue Wohnformen im Stadtgebiet, wie z. B. altersgerechte, bezahlbare, kleine Wohneinheiten und Mehrgenerationenhäuser müssen für freie Trägerschaften ermöglicht werden. Seniorinnen sollen sicher und barrierefrei leben können.
- Angebote zur Weiterbildung müssen auf die Bedürfnisse von Frauen abgestimmt sein, zum Beispiel nicht in Bahnhofsnähe oder nach Einbruch der Dunkelheit.
- Spezielle Angebote im Dienstleistungsbereich: Handwerker für kleine Arbeiten, medizinische Hilfe, Reisen.
- Gemeinsame Projekte von Seniorinnen mit Jugendlichen (weiblichen und männlichen) gestalten und fördern.
- Erziehung und Schule müssen ihr Altersbild neu definieren und aktualisieren.
- Den Umgangston ändern! Es ist eine Unsitte, dass ältere Frauen von Fremden als „Oma“ tituliert werden.

HINWEIS

Selbstverständlich ist diese Auflistung nicht vollständig. Alle, die sich von dem Thema angesprochen fühlen, sind zum Mitmachen aufgerufen. Ansprechpartnerin: Nora Jordan Weinberg, Wernerstraße 35, 71636 Ludwigsburg; eMail info@njweinberg.com

Meinung zu: „Wird das neue Gesetz über die Ladenöffnung frauenfreundlich? (LIBERA BW 9, 1/2007)“

Längere Ladenöffnungszeiten erschwert Frauen Weiterbildung

Zu den in der LIBERA BW 9 zu Recht genannten Punkten „Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit“ und „Öffentlicher Personennahverkehr“ wäre meines Erachtens noch das Mietrecht zu erwähnen. In vielen Mietverträgen hat vor 7 Uhr und nach 22 Uhr absolute Ruhe zu herrschen. Die Mittagsruhe ist ebenfalls einzuhalten. Ich denke, dass die Wohnungskündigungen stark zunehmen werden.

Weiter möchte ich darauf aufmerksam machen, dass es im Arbeitsrecht Paragrafen gibt, die Frauen verbieten, nachts zu arbeiten. Sollten diese noch gelten, so werden Frauen eben nicht mehr eingestellt!

Außerdem können die Frauen sich nicht weiterbilden, weil auch diese Einrichtungen nicht auf die veränderten Arbeitszeiten eingerichtet sind.

Familienfreundlich sind die neuen Arbeitszeiten ebenfalls nicht, denn die Ehepartner sehen sich ja kaum noch, wenn die Frauen „schichten“.

Die Einzelhandelsfrauen können auch nicht mehr aktiv in den Parteien mitarbeiten, weil sie ja – abends, wenn die Veranstaltungen sind – entweder arbeiten oder schlafen.

Weshalb sollte sich eine junge Frau noch für den Beruf der Einzelhandelskauffrau interessieren, wenn das Gehalt niedrig, die Arbeitszeit menschenunwürdig und das Image schlecht ist?!

Ilse Rietdorf, Kornwestheim

Liberaler Frauen Südbaden / Bodensee

Deine Heimat ...meine Heimat



Die Liberalen Frauen besuchten die Ausstellung „DEINE HEIMAT ... MEINE HEIMAT“ im SensenHandwerkStadtMuseum in Achern. Gezeigt wurden türkische Yastiks Sitzkissentepiche, Brauchtum noch heute und Geschichte von damals, Deutsch/Türkische Beziehung mit Illustrationen über Waffenbruderschaft, Bagdadbahn und Pilgerfahrten nach Jerusalem. Eine Reise mit Begegnungen in den Unterschieden von Lebensart und Kultur. Vorstandmitglied Annette John-Denda hat die Führung organisiert. (sn)

Bildung

Einheitliche Standards: Wenn zwei das GLEICHE tun ist es noch lange nicht das SELBE!

Stuttgart (sw). Dem Sommerloch entgegenwirkend erschreckte Ministerin Annette Schavan viele Leser mit der Aussage, die nationale Bildung zu forcieren. Konkret verwies sie dabei auch auf einheitliche Schulbücher. Jedoch, diese „einheitlichen Standards“ lassen die Herzen in den einzelnen Bundesländern nicht unbedingt höher schlagen. Pocht man doch nach wie vor auf die „Hoheit des Kultusministeriums“, das bis dato ausschließlich Ländersache ist.

Vergisst man dabei aber nicht ein klein wenig den Blick über den Tellerrand hinweg schweifen zu lassen?

Schlagwort: Globalisierung! Klingt gut, chic und weltoffen, denn man vermittelt dabei den Eindruck, am Puls der Zeit zu sein! Doch wie steht es hierzulande mit dieser „globalen Haltung“ in Sachen Bildung? Kann man überzeugend von Globalisierung sprechen, wenn die Hürden im eigenen Land so fix, starr und unangewogen sind, so dass sie von einem zum anderen Bundesland nicht zu überwinden sind? Wie steht es z. B. mit der Möglichkeit der Lehrer in jedem Bundesland ihrer Wahl zu unterrichten? Erwartungen, die Unternehmen und Konzerne von ihren Angestellten als eine Selbstverständlichkeit ansehen; denn, man will wachsen, den Markt abdecken und für neue Angebote sorgen. Was wäre so schlimm, wenn dies für die Pädagogen auch möglich wäre?

Schlagwort: Austausch! In Unternehmen und Konzernen eine Normalität, denn man möchte voneinander lernen und partizipieren. In der Pädagogik spricht man u.a. von „lebenslangem Lernen“; provokativ gefragt: auf Grund der Kultushoheit immer nur im eigenen Bundesland?

Schlagwort: Umzug! Unterschiedliche Schulbücher von Nord nach Süd verdeutlichen lange schon ziemlich eindeutig die unterschiedlichen Standards, bzw. die auffallend ebenso unterschiedlichen Leistungsebenen der einzelnen Schüler.

Was behindert nun eigentlich die Einführung einheitlicher Schulbücher im Zuge einer Qualifizierungsoffensive? Die Angst der „Gleichmacherei“? Oder vielmehr die Furcht vor mehr Arbeit?

Wie heißt es so richtig? Wenn zwei das GLEICHE tun, so ist das noch lange nicht das SELBE! Die Freiheit und die Möglichkeit zur kreativen Umsetzung von Inhalten „dieses einheitlichen Schulbuches“ würden jeden einzelnen Pädagogen immer wieder aus Neue fordern. Wie individuell, interessant und lehrreich der Stoff des „Buchens“ vermittelt wird, steht als dann vergleichbar in der Verantwortung des Pädagogen, der Schule und! auch dem Elternhaus; die Endleistungen der Schüler verdeutlichen dies letztendlich im Gesamtergebnis der Schule, ergo, im Land.

Konfuzius sagte einmal: „Wenn über das Grundsätzliche keine Einigung besteht, so ist es sinnlos, miteinander Pläne zu schmieden“. Wann wird in punkto Bildung endlich eine grundsätzliche Einigung gefunden? Individualität wird dabei nicht untergraben - im Gegenteil, sie wird zur Herausforderung! Für jeden Pädagogen, jede Schule, jedes Bundesland!

... unsere Surftipps:

www.liberale-frauen-bw.de

www.liberale-frauen.de

www.frauen-aktiv.de

www.landesfrauenrat-bw.de

www.landesfrauenrat-bw.de

Zu guter Letzt - Meldungen

Frauennamen sind selten wegweisend

In Stuttgart erinnern 982 Plätze und Straßen an berühmte Männer, aber nur 85 an Frauen. Eine Gruppe von 17 Frauen an der Volkshochschule Stuttgart hat nachgeforscht, was es mit den Straßennamen in Stuttgart auf sich hat. Das Ergebnis verblüfft kaum. 3432 Straßen und Plätze gibt es in Stuttgart. 982 erinnern an berühmte Männer aller Epochen, aber nur 85 an verdiente Frauen. Mehr noch. Im Durchschnitt ist eine Straße, die an eine Frau erinnert, gerade mal – 320 Meter lang. Nicht vergessen: Gemeinderäte vergeben die Namen für Straßen, Wege und Plätze. (pa)

Mehr Frauen an der Rathauspitze

2007 ist – vorläufig – ein neues Rekordjahr für Bürgermeisterinnen und Oberbürgermeisterinnen im Land. Innerhalb von acht Monaten wurden sechs Frauen an die Spitze gewählt (leider keine liberale Frau). Derzeit sind 34 Oberbürgermeisterinnen und Bürgermeisterinnen im Amt (und 1074 Männer). (pa)

„Klartext reden! Wie Frauen sagen, was sie wollen, und bekommen, was sie möchten“

Bei der jährlichen Konferenz der Vorsitzenden der Mitgliedsverbände des Landesfrauenrates gab die Stuttgarter Kommunikationstrainerin Carlon Fey vom Frauenkolleg GmbH praktische Tipps zur besseren, klareren Kommunikation in Verbänden.

Termine • Termine • Termine

9. Oktober 2007 im Haus des Landtags, Stuttgart, 10.15 Uhr bis 13.15 Uhr

Aus Anlass des Frauenplenartages öffentliche Anhörung „Frauen in Notsituationen: Was können wir gegen Zwangsprostitution und Zwangsheirat tun?“

„Ohne Glanz und Glamour – Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung“

Ausstellung von TERRE DES FEMMES vom 2. bis 11. Oktober im Landtag (im November im Ortenaukreis)

17. Oktober 2007 im Haus der Wirtschaft, Stuttgart

Auftakt zu den Frauen-Wirtschafts-Tagen

27. Oktober 2007, 13 Uhr bis 18 Uhr, im Niedersächsischen Landtag, Hannover

Mitgliederversammlung Bundesvereinigung LIBERALE FRAUEN

14. November 2007, abends im JUBEZ Karlsruhe

LIF Mittelbaden: „Kranke Gesundheitsreform?! – Podiumsdiskussion, u.a. mit Dr. Julia Nill (Verbraucherzentrale Baden-Württemberg)

LIBERA Baden-Württemberg

Redaktion / Impressum:

v.i.S.d.P.: Jutta Pagel-Steidl, Akazienweg 11, 74523 Schwäbisch Hall

eMail jutta.pagel@t-online.de

Autoren dieser Ausgabe: Dr. Birgit Arnold (ba), Rita Fromm (rfr), Hans Ilg, Nora Jordan-Weinberg (njw), Sibylle Laurischk (sl), Silvia Neumeister (sn), Jutta Pagel-Steidl (pa), Erika Schellmann (es), Susanne Winkler (sw).

Fotos: Hans Ilg, Susanne Winkler, Jutta Pagel-Steidl

Redaktionsschluss für die 11. Ausgabe LIBERA BW: 15.12.2007